

Unterwegs mit Brezelstecken

STABAUS Seit 230 Jahren in Rheinhessen lebendig

Von
Günter Schenk

RHEINHESSEN. „Stabaus, stabaus, stech em Winter die Aa aus“, so tönt es mitten in der Fastenzeit, genau am Sonntag Laetare, dem vierten Fastensonntag, in manchen rheinhessischen Gemeinden.

Gesang und Musik, Wein und Brezeln gehören dazu, wenn Kinder und Jugendliche mit bunt geschmückten Stecken, an denen farbige Bänder aus Papier oder Stoff baumeln, durch die Straßen ziehen. Traditionell krönen Äpfel und Hefebrezel die Stabausstäbe. Hin und wieder begleiten zwei Figuren, die als Winter und Sommer daher kommen, die Schar: die eine meist in Stroh gehüllt, die andere in Efeu oder sonstigem Grün. Oft aber ist es nur noch ein Schneemann, der zum Abschluss des kleinen Umzugs verbrannt wird. War der Brauch einst theologisch motiviert, wird er heute ganz und gar als Frühlingsfest verstanden.

Ausführlichste belegt ist der Brauch in Rheinhessen erstmals 1784. Damals beschrieb das „Journal von und für Deutschland“ das Fest in Oppenheim. Höhepunkt war der Zweikampf zwischen Winter und Sommer, der stets mit der Niederlage des Ersteren endete. Alte Quellen wollen wissen, das früher in manchen Dörfern sogar mehrere Stroh- und Grüngestalten unterwegs waren, was für eine einst große Popularität des Stabaus spricht.

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts aber war der Brauch in Rheinhessen weitgehend verschwunden. Jedoch versuchten die Nationalsozialisten, die im Stabaus germanische Wurzeln entdeckt haben wollten, den Ritus wiederzubeleben. Auf Veranlassung des „Reichsbundes Volkstum und Heimat“, dessen Vereinsziel die Wiederbelebung alter Bräuche war, marschierten so 1935 am Sonntag Laetare 1200 Schulkinder mit Kapelle und militärischen Standarten durch Mainz, ausgestattet mit brezelgekrönten Sommertagsstecken. Der Veranstaltung war übrigens strömender Regen beschieden.

Nach 1945 hielt sich der Stabaus im südlichen Rheinhessen. In der Regel wird das Stabausfest heute von Kindergärten und Schulen organisiert, hin und wieder auch von örtlichen Vereinen. Zuletzt war es unter anderem in Hillesheim, Nierstein, Oppenheim, Friesenheim, Winterheim, Weinolsheim, Dalheim, Gunterstblum, Dienheim, Mettenheim, Dexheim, Nieder-Olm oder Eppelsheim belegt. Besonders schön hat sich das Fest in Dienheim erhalten, wo auch noch das sogenannte Eiermännchen unterwegs ist: ein Kind mit einem Korb, das von Haus zu Haus zieht, um Gaben zu sammeln. Noch immer erhält es auch Eier, die früher meist verbacken, später gelegentlich in dem im Rahmen des Brauches ausgeschenkten Glühwein verührt wurden.



KULTUR & WEIN

Dresscodes bei den Römern

DEXHEIM (red). Mode zwischen Praktikabilität, Repräsentation und größtem Chic. Wie kleidete sich ein Bürger in Rom, eine Hausfrau, ein Handwerker oder ein Soldat im Einsatz? Das erfahren die Teilnehmer von „Mittwochs 18 Uhr in Rheinhessen“ am 13. März. Barbara Reif verspricht einen Aha-Effekt, wenn herauskommt, was damals „aktuell“ war und was wir heute davon noch kennen und kaufen können. Von Kleidung

über Schmuck, Körperpflege und Accessoires – es wird gezeigt, was die Römer kannten, und mit heutigen Gewohnheiten verglichen. Selbstverständlich wird auch wieder ein „römisches Mitbringsel für zuhause gebastelt.“

Treffpunkt ist das Weingut Historic, Zöllerstraße 6. Anmeldung unter Telefon 06133/927667 oder E-Mail barbara.reif@kultur-und-weinbotschafter-rheinhessen.de. Kosten: acht Euro.

Volksnahe Unternehmer mit Herz

AUSWANDERER Bena und Abe Maas gründeten in Florida großes Kaufhaus / Vor 150 Jahren in Mommenheim geboren

Von Hans-Dieter Graf
und Gabriele Hannah

RHEINHESSEN/STAUDERNHEIM. Auf vielen Grabsteinen des Mommenheimer Judenfriedhofs ist der Familienname Wolff zu lesen. Darunter sind die Vorfahren von Raymond Wolff, der 1946 als Kind einer Familie emigrierter Juden aus Staudernheim und Nackenheim in den USA geboren wurde und gegen den Widerstand seiner Eltern zu Beginn der 1970er Jahre nach Deutschland ging, um der Einberufung zum Vietnamkrieg zu entgehen.

Raymond Wolff gehört der weit verzweigten, ursprünglich aus Mommenheim stammenden Familie Wolff an. Dieser Familie entstammte auch Bena Maas, die am 9. März 1863 als Philabena Wolff in Mommenheim geboren wurde. Heute, 150 Jahre danach, an sie zu erinnern, heißt nicht nur die Erfolgsgeschichte eines Auswandererkindes aus Rheinhessen zu erzählen, aus dem eine reiche Unternehmergattin in Florida wurde. Es bedeutet mehr. Vielen jüdischen Auswanderern, so auch Bena Maas, wurde nicht die „Gnade der frühen Geburt“ zuteil. Sie musste noch erleben, wie grausam den in Deutschland verbliebenen Angehörigen mitgespielt wurde.

Mit Orangenblüten im Haar

Bena Maas war das zweite von zehn Kindern von Joseph Wolff und dessen Frau Johanna Maria (Koch), die aus Dalheim stammte. Die Familie zog später nach Gunterstblum und wanderte 1883 in die USA aus. Dieter Michaelis, der frühere evangelische Pfarrer von Gunterstblum und Chronist der jüdischen Vergangenheit seines Heimatortes, hat die biografischen Daten der Familie für die amerikanischen Nachfahren erforscht, mit denen er bis heute in Verbindung steht. Benas späterer Ehemann Abraham (Abe) war bereits 1875 im Alter von 20 Jahren von Dolgesheim nach Georgia emigriert. Die Wolfs – sie schrieben nun ihren Nachnamen mit nur einem „F“ – ließen sich zunächst in Louisville, Kentucky, nieder. Abe, der Bena aus der Kindheit kannte, nahm Verbindung zu seiner Jugendliebe auf. Briefe wurden gewechselt, doch als Bena nach Cincinnati, Ohio, umzog, erschien ihr die Entfernung zu groß – sie stellte die Korrespondenz ein. Doch Abe ließ nicht locker. Ein paar Monate später bat er Bena um ein Bild und um eine Locke ihres „titan-blonden“ Haars. Die Umworben wurde schwach und erhörte das Flehen des so beharrlich werbenden Liebhabers. Abe Maas machte sich auf nach Cincinnati und heiratete am 19. Oktober 1883 sein „childhood sweetheart, the lovely Philabena“ aus Gunterstblum. Mit „Orangenblüten im Haar“, wie er sich auch 50 Jahre später noch gerne erinnerte, als



Das Foto von 1991 zeigt das Kaufhaus in Downtown Tampa, Florida. 15 Jahre später wurde diese Filiale abgerissen. 1986 hatte das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen gefeiert. Archivfoto: Wikipedia

dem neuen, nun demokratischen Land mit seinen „wonderful people“ zurück. Bis zum Machtantritt der Nazis waren ihre Reiseberichte geprägt von Optimismus und Zuneigung zu Land und Leuten. Benas Schwager Isaac sah die drohende Gefahr schon früher. Zurückgekehrt von einer Deutschlandreise wenige Monate vor der so genannten „Machtergreifung“, berichtete er, dass der „ungebildete und ungehobelte Hitler“ eine große Gefolgschaft habe. 1937 unternahm Bena und Abe Maas mit dessen Bruder Julius eine letzte Reise in die

Amerikanischen Traum gelebt

Das Kaufhaus, das die junge Familie aus kleinsten Anfängen gemeinsam mit Abes Bruder Isaac aufgebaut hatte, war der Mittelpunkt der Stadt am Golf von Mexiko. Es dominierte jahrzehntelang die Westküste Floridas und nannte sich stolz „Greater Tampa's Greatest Store“. Bena und Abe waren überaus geachtete und beliebte Mitbürger, die trotz ihres Reichtums volksnah und bescheiden auftraten. Dabei verstand es Bena an der Seite eines Mannes, der sich gerne auch „Mr. Abe“ oder „Uncle Abe“ anreden ließ, ihren Platz zu finden. Bena setzte ihr Organisationstalent ein, um sich für die jüdische Gemeinde und auf sozialem Gebiet zu engagieren. So setzte sie sich für die Errichtung eines Notfallkrankenhauses ein, unterstützte das Rote Kreuz und organisierte während des Ersten Weltkriegs Spendenaktionen für amerikanische Soldaten. Zudem war Bena Mitbegründerin und Präsidentin des Kinderheims von Tampa „The Children's Home“. In den 1920er und 1930er Jahren unternahm das Ehepaar Maas regelmäßig Reisen nach Deutschland. Nach Amerika kehrten sie stets mit positiven Eindrücken aus

alte Heimat. Bald darauf gründeten sie einen Hilfsfonds für Verfolgte des NS Regimes – nicht nur für Juden, sondern auch für Verfolgte christlichen Glaubens. Sie selbst holten, solange es noch möglich war, bedrängte und verfolgte Angehörige aus Rheinhessen in die USA. Viele jüdische Immigranten, die vor 1933 nach Amerika gekommen waren, wurden nun zu Lebensrettern.

Vor 65 Jahren starb Bena mit 84 Jahren. Sie folgte Abe, der 86-jährig 1941 gestorben war. Ihre letzte Ruhestätte fanden sie im Maas-Mausoleum auf dem Myrtle Hill Memorial Park Cemetery in Tampa.

Nicht immer erholten die Familienangehörigen in Deutschland den Ruf aus Amerika. „Mein Großvater, der Weinkommissionär war und einen Landesproduktenthandel betrieb, wollte nicht weg aus Nackenheim“, berichtet Raymond Wolff. Sein Vater, der rechtzeitig emigriert war, machte sich Vorwürfe, dass es ihm nicht gelungen war, die Eltern nach Amerika zu holen. Diese wohnten in Mainz, wurden 1942 nach Polen deportiert und ermordet.

TERMIN

► Am Sonntag, 10. März, eröffnet der „Museumsverein Synagoge Staudernheim“, dessen Vorsitzender Raymond Wolff ist, um 15 Uhr die Ausstellung „Stolpersteine für Staudernheim“ in der ehemaligen Synagoge (Am Wolfsgang 3).

► Im Mittelpunkt des Projekts stehen Lebenswege und Schicksale der ermordeten Stauderner Juden, für die der Verein die Verlegung von Stolpersteinen anregen möchte.

► Nach der Ausstellungsöffnung wird um 16 Uhr der Dokumentarfilm „Stolperstein“ von Dörte Franke gezeigt. Raymond Wolff, der in Berlin lebt, wird in Staudernheim sein.

► Raymond Wolff arbeitet zurzeit an einem Buch über die Geschichte der Juden in Nackenheim.

► In Staudernheim, dem Heimatort seiner Mutter, engagierte er sich für die Erhaltung der ehemaligen Synagoge, die als Gedenkstätte genutzt wurde.



Die Familie Maas (rechts) war in Florida überaus erfolgreich. In den 20er und 30er Jahren kamen Bena und Abe Maas regelmäßig nach Deutschland – links sind sie auf dem Feldberg im Taunus. Archivfotos: ancestry.com

– Anzeige –

© fotolia



ZU OSTERN!
4 WOCHEN
GRATIS LESEN:
06131-484950

Für alle, die es bunt mögen:
Kruschel, die Kinderzeitung.

Die Wochenzeitung für Kinder im Abo.

Kruschel erklärt Kindern die Welt. Die Themen der Woche aus Politik, Wissenschaft, Sport und Gesellschaft – aktuell, für Kinder verständlich aufbereitet und spannend erzählt. Mit Freizeit- und Veranstaltungstipps und vielen unterhaltsamen Aktionen zum Mitmachen.

Jeden Samstag monsternmäßig Lesespaß für nur 4,90 € im Monat.

Jetzt 4 Wochen gratis lesen:
06131-484950
www.kruschel.de/abo
Ein Produkt Ihrer Tageszeitung.

Wenn wir während der Laufzeit des 4-wöchigen Gratisbezugs nichts mehr von Ihnen hören, erhalten Sie Kruschel – die Kinderzeitung weiterhin samstags zum günstigen Abopreis von mtl. 4,90 €, inkl. MwSt. und Zustellkosten (im Postbezug 5,90 €). Kein Risiko: Auch nach dem Gratisbezug ist das Abo monatlich kündbar.

EMPFOHLEN VOM
BILDUNGS-MINISTERIUM UND
VOM FAMILIEN-MINISTERIUM
RHEINLAND-PFALZ

KRUSCHEL
Deine Zeitung